

# Schönburger Tageblatt

## und Waldenburger Anzeiger.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf.  
Alle Postanstalten, die Expedition und die Colporteurs dieses Blattes nehmen Bestellungen an.  
Inserate pro Zeile 10 Pf., unter Eingelant 20 Pf.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

N<sup>o</sup> 175.

Freitag, den 30. Juli

1880.

\*Waldenburg, 29. Juli 1880.

### Conferenz der deutschen Finanzminister.

Am gestrigen Tage (Mittwoch) sollten die Conferenzen der deutschen Finanzminister in Coburg beginnen. Hierzu schreibt ein Berliner Correspondent der „Schles. Ztg.“ das Folgende:

„Die Coburger Conferenzen bilden nur ein neues Glied in der Kette der Verhandlungen, welche seit mehr als drei Jahren unter den Bundesregierungen über unsere Finanz- und Steuerreform gepflogen wurden. Nachdem die Reichsregierung bezw. als ihr Mandatar der preussische Finanzminister Camphausen mehrere Jahre hinter einander vergebliche Versuche gemacht hatte, vom Reichstage einzelne indirecte Steuern bewilligt zu erhalten, begannen im Jahre 1877 die ersten Versuche, die allgemeine Finanzreform systematisch zu behandeln. Aus der Mitte des Bundesrathes trat vor drei Jahren eine Commission zusammen, welche in der Steuerfrage bestimmte Vorschläge machen sollte. Die Commission kam nicht bis zu einem förmlichen Bruche mit der früheren Zoll- und Steuerpolitik; sie blieb im Ganzen bei den Camphausenschen Projecten stehen und erklärte nur einzelne der vorgeschlagenen Steuern für inopportun, so z. B. die Aufhebung aller bundesstaatlichen Stempel zu Gunsten eines Reichsstempels und die Quittungssteuer. In Uebereinstimmung mit den Commissionsbeschlüssen legte nun Finanzminister Camphausen 1878 dem Reichstage seine letzten Steuervorschläge vor. Ihre Ablehnung weckte angesichts der finanziellen Nothlage, in der sich fast alle Bundesstaaten befanden, bei den Regierungen die Ueberzeugung, daß es unerlässlich sei einen andern Weg einzuschlagen. Die nun, im August 1878, zusammentretende Heibberger Ministerconferenz war berufen, die Principien der Zoll- und Steuerreform festzustellen. Als erste sichtbare Folge dieser Conferenzen war das berühmte Schreiben des Fürsten Bismarck vom 15. December 1878 anzusehen, worin die Umkehr vom unbedingten Freihandel zum gemäßigten Schutzzoll für notwendig erklärt wurde. Schon damals deuteten Mitglieder der Heibberger Conferenzen an, daß die Ministerberatungen sich später wiederholen dürften, falls die Reichsteuern, welche der Reichstag bewilligen würde, nicht ausreichen sollten, um neben der Sicherung der finanziellen Selbständigkeit des Reiches auch eine erhebliche finanzielle Entlastung der Einzelstaaten durch die vom Reiche ihnen zuzuführenden Ueberlässe zu ermöglichen. Bekanntlich sind die Erträge der im Jahre 1879 bewilligten Zölle und Steuern hinter den Anschlügen und Erwartungen zunächst noch bedeutend zurückgeblieben. Namentlich die Tabaksteuer zeigt aus naheliegenden Gründen im Vergleich zu den in Aussicht genommenen Ergebnissen noch einen sehr erheblichen Minderertrag. Die vom Reichskanzler nachdrücklich betonte Aufgabe des Reiches, die Bundesstaaten durch Ueberweisung größerer Summen finanziell zu entlasten, kann daher nur gelöst werden, wenn dem Reiche erhebliche Neueinnahmen gesichert werden. Um hierüber zu berathen, treten nun die Finanzminister der Einzelstaaten in Coburg zusammen. Daß die Börsensteuer, welche seit dem Jahre 1869 bereits sieben Mal — und immer vergeblich — in Vorschlag gebracht wurde, bei den Coburger Conferenzen in erster Linie zur Sprache kommen wird, gilt als selbstverständlich; zu diesem Zweck allein aber würde es einer Berufung der bundesstaatlichen Minister nicht erst bedürft haben. Man wird bei den Coburger Conferenzen bei dem Project einer Börsensteuer nun sicherlich nicht stehen bleiben, da das Erträgniß

derselben dem vorhandenen Bedürfnisse keinesfalls auch nur annähernd zu genügen vermag.“

\*Waldenburg, 29. Juli 1880.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

Der Kronprinz ist am 28. d. nachmittags 2 Uhr auf dem Schiff „Hohenzollern“ in Friedrichsort eingetroffen und wohnte alsbald den Torpedo- und Minenübungen bei, wobei das Schiff „Barbarossa“ gesprengt wurde. Vorher wohnte der Kronprinz in Kiel dem Stapellauf der Panzercorvette C, welche er auf den Namen „Baden“ taufte, bei.

Laut einer Mittheilung der Hamburger „Reform“ hat Fürst Bismarck vor einiger Zeit des altadelige Gut Sill im Amte Reinbek Holstein für 306,000 Mk. gekauft. Das Gut ist dem Hamburger Blatt zufolge sehr gut bezahlt; zur Arrondirung der lauenburgischen Besitzungen des Fürsten kann die neue Erwerbung nicht dienen, da sie nicht in der unmittelbaren Nähe derselben.

Die schmutzige Wäsche der Socialdemokratie wird lustig vor den Augen des Publikums weiter gewaschen. Mit Bezug auf die von Herren Liebknecht, Hasenclever u. wiederholt im Reichstage gethane Erklärung, daß die Arbeiterbewegung sich in früheren Zeiten der Unterstützung von Regierungsmännern erfreut hätte, bringt Herr Hasselmann folgende „Thatfachen“ in Erinnerung: Im Jahre 1866 verhandelte der jetzige Reichstagsabgeordnete Hasenclever, im Einverständnis mit dem Drucker Wolf in Hagen, ein dort von ihm redigirtes demokratisches Blatt nebst Druckerei für 1800 Thaler an den Landrath Boerster in Hagen, damit dasselbe als conservatives Kreisblatt (Märkische Zeitung) weiter erscheine. Auszüge aus dem Originalbericht Hasenclever's und Boerster's wurden kürzlich unter der Ueberschrift „Wie ein demokratischer Literat Prekrepitil wurde“ veröffentlicht, und verweisen wir besonders auf den Brief Hasenclever's, worin er sich erbietet, gegen Bezahlung die Thaten Bismarck's zu glorifiziren. Wirklich war Hasenclever später Correspondent dieses conservativen Blattes, in derselben Zeit, wo er als Präsident des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins und socialdemokratischer Reichstagsabgeordneter fungirte. Außer dieser Verbindung hatte Herr Hasenclever 1872—1874 die intimsten politischen Beziehungen zu dem Agenten des Herrn Wagener, Herrn Rudolf Meyer, und wollen wir nur an den einen Vorgang erinnern, daß letzterer Herr 1874 nach einer Reichstagsitzung die Abgeordneten Hasenclever und Reimer in der Berliner Weinhandlung von Rubin dermaßen mit Champagner traktirte, daß seine Kasse nicht ausreichte und er eine Anleihe machen mußte. Diese Vergünstigungen waren seit 1874 und 1875 fast allen hervorragenden Führern der Socialdemokratie bekannt; aber obgleich Hasselmann wiederholt forderte, man solle Rechenschaft hierüber abhalten, ward Alles vertuscht. Wahrscheinlich geschah das, weil Hasenclever und Tölcke den Herren Liebknecht und Bebel gegenüber folgende Anklage zu erheben drohten: „Tölcke erbot sich zum Beweis, wie er sagte, mit Hilfe der Gräfin v. Haxfeldt, daß das von Liebknecht und Bebel seiner Zeit in Leipzig herausgegebene „Demokratische Wochenblatt“ vom vertriebenen König Georg von Hannover subventionirt worden sei und zwar auf die Weise, daß durch den Bankier Fränkel in Leipzig auf 700 Exemplare des Blattes abonirt wurde.“ Man griff bei dieser Lage der Dinge zum Mantel der Liebe, „Hasenclever und Liebknecht

gingen Hand in Hand und fielen einmüthig über den Störenfried Hasselmann her.“ Endlich heißt es: „Das Geld zu nehmen, wo man es kriegen kann, ist überhaupt Parole der Gefinnungstüchtigen. Wir wollen nur erwähnen, wie alle Welt im Namen der Familien der Berliner Ausgewiesenen angefochten worden ist. Ein socialdemokratischer Reichsbote sammelte mit Einverständnis seiner meisten Collegen z. B. bei den Abgeordneten Lasker, Ludwig Löwe und Zimmermann. Obgleich nun 16,000 Mark zu diesem Zweck gesammelt sind, fehlt bis heute jede Abrechnung, und die Berliner Familien wissen nur von ca. 1300 Mark ihnen zugesessener Gelder zu melden.“

#### Oesterreich.

Der päpstliche Pronuntius in Wien, Cardinal Jacobini, welcher seinerzeit mit dem deutschen Botschafter über die Herbeiführung eines modus vivendi zwischen Staat und Kirche in Preußen verhandelt hat, hat erklärt, daß er Wien für immer verlassen werde und in keinem Falle dazu ausersehen sei, weitere Verhandlungen mit der preussischen Regierung zu führen. Als sein Nachfolger wird Nuntius Roncetti in München bezeichnet.

#### Frankreich.

Die katholische Universität von Lyon hat eine arge Niederlage erlitten. Bei dem Examen haben in den wissenschaftlichen Facultäten nur drei ihrer Böglinge bestanden, in der literarischen Facultät von 23 nur zehn. Die Clerikalen sind sehr erbost, weil sie ihre besten Böglinge vorgeführt hatten, und beschuldigen die Behörde der Parteilichkeit. Man wandte sich darauf an die Staatsfacultät, um die schriftlichen Arbeiten nochmals zu untersuchen; aber diese erkannte, daß die Jury streng, aber gerecht gewesen sei.

#### Rußland.

Die Nachrichten über die Ernte in Rußland lauten günstig. Der Gesamttertrag werde den Ausfall in Südrußland reichlich decken.

#### Türkei.

Die kriegerischen Vorbereitungen in Konstantinopel dauern fort. Die albanesischen Gebiete sind mit türkischen Soldaten angefüllt. Der Sultan soll, als ihm die Karte der von der europäischen Conferenzen festgesetzten Grenzveränderungen vorgelegt wurde, einfach gesagt haben: „Unmöglich!“

### Aus dem Muldenthale.

\*Waldenburg, 29. Juli. Die Furcht vor Unreinigkeiten, die durch Bierdruckapparate ins Bier gelangen, ist wohl nicht eine ganz ungerechtfertigte gewesen. Das Ministerium des Innern hat sich deshalb auch veranlaßt gesehen, verschiedene Maßregeln anzuordnen, deren stricte Befolgung gehörig zu beaufsichtigen die Polizeibehörden angewiesen worden sind. Nach diesen Anordnungen dürfen die Rohrleitungen, insoweit das Bier damit in Berührung kommt, nur aus reinem Zinn oder Glas bestehen. Es ist dafür Sorge zu tragen, daß das im Fasse enthaltene Bier nicht mittelst einer rückläufigen Bewegung in den Luftkessel treten kann, weil es, dort hineingelangt, sich daselbst zersezt und dadurch der in diesem Gefäße enthaltenen Luft, wenn diese auch ursprünglich von reiner und guter Beschaffenheit war, gesundheitsnachtheilige Eigenschaften ertheilen würde, die auch auf das in dem Fasse enthaltene Bier bei dem Betriebe des Apparates nicht ohne üblen Einfluß bezüglich seiner Qualität bleiben würden. Es ist notwendig, daß die Bierrohrleitungen mindestens alle acht Tage einmal gründlich gereinigt werden, um den in ihnen

aus dem Biere sich allmählig absetzenden Schlamm zu entfernen. Am gründlichsten und zuverlässigsten erfolgt diese Reinigung mittelst Durchleitung von unter starkem Drucke stehendem Wasserdampf und durch Nachspülen von kochendem, später von kaltem Wasser. Wo eine derartige Einrichtung nicht beschafft werden kann, empfiehlt es sich, eine Lösung von kohlen-saurem Natron in heißem Wasser (in dem Verhältnisse von 1 Kilogr. Soda auf 50 Liter Wasser) mit darauf folgender Nachspülung mit kaltem Wasser zur Reinigung zu verwenden. In Bezug auf die Aufstellung der betreffenden Apparate ist darauf zu sehen, daß dem Apparat stets eine reine Luft zugeführt werden kann. Bei den Kohlen-säure-Apparaten fällt nur die Sorge für die Reinheit der zugeführten Luft hinweg. Dagegen haben die übrigen Vorschriften in Bezug auf das Material der Rohrleitungen und die Reinhaltung der Apparate auch bei der vorgedachten Art von Apparaten zu gelten.

\*— In der hiesigen Postanstalt war vor Kurzem frisch gestrichen worden und mußte man sich sehr vorsehen, um nicht ein postalisches Kennzeichen mit fortzunehmen, neuerdings ist aber auch der äußerlich befindliche Briefeinwurf blau gefirnisht worden und wird bei dem Mangel jeglichen Warnungszeichens mancher blauer Finger davon erzählen können.

\*— Gegenwärtig werden in der Umgebung des alten Gottesackers hier, auf welchen neben dem geistlichen Gebäude auch das neue Amtsgerichtsgebäude gebaut werden soll, Vermessungen beauftragt Straßenanlagen und Aufstellung des Bebauungsplans vorgenommen.

— Bei der 2. Strafkammer des Zwickauer kgl. Landgerichts wird am 4. August vormittags 9 Uhr die Hauptverhandlung wider den Cigarrenarbeiter Ernst Alber Buschbeck aus Zwickau wegen versuchten Raubmordes — verübt an dem Hotelbesitzer Hrn. Robert Junghandel in Zwickau — stattfinden.

— Am 27. d. versammelten sich im Gasthose zur Sonne in Rochsburg aus den verschiedenen Städten des Muldentales Vorstände von Innungen und Arbeitgeber des Schneidergewerbes, um die Frage zur Erledigung zu bringen, ob es nicht möglich sei, einen Verband für das Muldenthal zur Wahrung der Interessen des Schneidergewerbes zu gründen. Nachdem die Herren Hasche-Chemnitz, Böllner-Rochlitz, Kauschenbach-Penig, Ebert-Glauchau und verschiedene Andere sich dafür ausgesprochen, kam man dahin überein, die Angelegenheiten in die Hände der Peniger Innung zu legen und wurde Herr Irmer daselbst mit den Vorarbeiten betraut. Nach Beendigung dieses geschäftlichen Theiles der Versammlung verweilten die Herren noch in recht collegialer Stimmung beisammen, bis endlich das Dampfstoß zum Ausbruch mahnte, und schied man mit dem allseitigen Wunsche auf baldiges Wiedersehen in Rochsburg.

— Aus Wechselburg schreibt Herr Rentbeamter Tirpitz den „Dr. N.“ einige hochinteressante Daten über die neue japanische Seidenraupe und fügt in einer Schachtel einen schönen Cocon dieses Eichen-seiden-spinners B. Yama mai-Raupe bei. Die Heimath der Yama mai-Raupe ist Japan. Von dort wurden die ersten Eier vor nicht langer Zeit bezogen. Die Zucht ist bei Weitem einfacher und lohnender, wie die des Maulbeer-spinners. Die Raupen werden ca. 9 Centim. lang und leben nur von den Blättern der gewöhnlichen Eiche und Buche, gedeihen im Freien vortrefflich, vertragen viel Frost und überwintern im Eie. Der erste diesjährige Versuch im Freien ist Herrn Tirpitz zur Zufriedenheit ausgefallen, indem er in den Besitz einer ziemlichen Anzahl von selbstgezüchteten Cocons gelangt ist. Die Seide, welche die Cocons liefern, ist außerordentlich schön und zart. Die Zucht ist in Deutschland noch ganz wenig bekannt, weil die vom land-wirtschaftlichen Ministerium in Preußen angekauften Eier (Grains) auf dem weiten Wege von Japan über New-York nach Hamburg meist durch Hitze und Nässe verdorben waren. Besitzern von Eichen und Eichenwäldern ist diese gewinnverheißende und interessante Zucht sehr zu empfehlen und ist Herr T. gern bereit, angehenden Züchtern mit Rath und That zur Seite zu stehen. Die Zucht dieser Raupe kann auch für Sachsen eine immerhin recht lohnende sein.

### Aus dem Sachsenlande.

— Wie aus Dresden von zuverlässiger Seite gemeldet wird, hat sowohl der Oberst des in Zittau garnisonirenden Regiments Nr. 102, Robert v. Welf, als auch der Director der königl. sächs. Forsteinrichtungsanstalt, Oberforstmeister Rudorf, deren Tod in den letzten Tagen gemeldet wurde, seinem Leben gewaltsam ein Ende gemacht. Oberst von Welf schoß sich mit einer Doppelbüchse in's Herz — er war sofort todt. Die Gründe zu diesem Selbstmord sind in finanziellen Verlegenheiten zu suchen. Oberforstmeister Rudorf in Dresden vergiftete sich in einer Badeselle in der Elbe aus Verzweiflung darüber, daß ein verheiratheter Mann, ein Ungar, seine Tochter verführt hatte.

— Der socialdemokratische Reichstagsabgeordnete Kayser ist in Dresden verhaftet worden, weil er sich Polizeibeamten gegenüber, die ihn nach Ablauf der für eine Anzahl von Localen vorgeschriebenen Puffzeitunde zum Verlassen eines solchen Locals aufforderte, höchst renitent benahm. Bei einer Haus-suchung in seiner Wohnung fanden sich mehrere Blacate aufrührerischen Inhalts, wie sie bereits heimlich angeklebt worden waren.

— Die Leipziger Fischerinnung wird dies Jahr wiederum ihr alljährliches Fischerstechen abhalten, und zwar am 3. August im Schimmel'schen Teiche da-

selbst. Auch diesmal werden die Fischer (nach vorherigem Umzug in der Stadt) außer den üblichen Basserturniren — wozu 16 Rähne und 2 sogenannte Schiffe gestellt werden — wieder ein Pantomimenstück auf schwimmendem Podium aufführen, und zwar zweifelsohne ein sehr ergötzliches, denn es betitelt sich: „Ein Kaffeekränzchen bei Fräulein Susanne Hatsch.“

— Der Leipziger Volksverein, welcher den von ihm verfolgten Zwecken in anerkannter Weise Rechnung trägt, hat diese um zwei neue Einrichtungen vermehrt, und zwar zur Gründung eines Arbeitsnachweismuseums für Leipzig und Umgegend und einer Sparkasse. Letztere ist insbesondere zum Besten der dem Volksvereine angehörigen Gewerbeschülfer ins Leben gerufen worden, um denselben im Falle eines Ortswechsels mit pekuniärer Unterstützung zur Hand zu gehen, indem die hiermit verbundenen Kosten namentlich den jüngeren Gewerbetreibenden häufig Verlegenheiten bereiten. Bezüglich der Einzahlungen und der Rückzahlungen sind die getroffenen Einrichtungen bequem und nicht umständlich, und es ist dem Arbeiter hier die beste Gelegenheit geboten, in Einlagen bis zu 20 Pfennigen herab sich ein kleines Kapital zu erwerben und Freude am Sparen zu finden.

— Der Stadtrath von Freiberg hat die Aufnahme einer Anleihe von 500,000 Mark beschlossen, welche jetzt von den Ministerien des Innern und der Finanzen genehmigt worden ist.

— Vom Dache eines Neubaus in der Bahnhofstraße in Baugen stürzte am Montag der Klempnergehilfe Eckstein herab und ward schwer verletzt fortgetragen.

— Auf einem großen Haufen von Nutholzstämmen spielten am Dienstag in Dschah vor dem städtischen Bauhof mehrere Kinder, unter ihnen der 5jährige Sohn des Maurers Weber. Plötzlich gerieth einer der größeren Stämme in's Rollen und traf den kleinen Weber so auf den Hinterkopf, daß er sofort todt zusammenfiel.

— Im Kurjaale zu Bad Elster fiel am 24. d. der Kronleuchter in dem Augenblicke von der Decke herab, als er angezündet werden sollte; das sich entzündende Petroleum wurde bald gelöscht. Sonst wurde Niemand beschädigt.

— Der Universitätsgefängnisverein „Paulus“ in Leipzig wird vom 1. bis 3. August der Stadt Hohenstein einen Besuch abstatten. Sonntag, den 1. August, nachmittags von 1/25 Uhr an werden die Pauliner in dortiger Stadtkirche ein großes geistliches Concert aufführen.

— Die älteste höhere Fachschule für Maschinen-techniker, das allgemein bekannte Technicum Mittweida (Sachsen) ist als reine Specialschule für Maschinenbau nach wie vor die besuchteste unter allen derartigen Schulen. Der zuletzt veröffentlichte Bericht zeigt eine Schülerzahl von 405 mit Namen

### Feuilleton.

#### Jacob Stainer,

der tyroler Geigenbauer in Cremona.

Geschichtliche Novelle von Fr. Clemens.

(Fortsetzung.)

Man denke sich drob die Bestürzung der Anwesenden; nur Beate weckte auch jetzt wieder sofort ihre Lästerzunge an dem weinenden Mädchen, indem sie in dem ihr eigenthümlichen kaltspöttischen Tone ausrief:

„Gehabt Euch doch nicht so gar aus dem Häuschen! Was wird es denn sein? Wahrscheinlich hat das arme kleine Herz voll süßen Liebesweh dort oben nicht Erwiederung gefunden.“

Durch solches Reden tief verletzt, erhob sich zürnend das junge Mädchen, und gebot der Mutter Schweigen, wo ein so tief ernstes Ereigniß das Haar sträuben mache, und fügte dann hinzu:

„Der Jacob schwimmt in seinem Blute! Wie und was ihm geschehen, vermag ich nicht zu sagen, denn der graufige Anblick übermannte mich dermaßen, daß ich entsetzt den Rückweg suchte; doch auf den Stufen verließ mich das Bewußtsein, zum Glück jedoch nur auf kurze Zeit; denn Nicolo, der Trunkenbold, streckte eben seine Hände frevelnd nach mir aus, und jener Blick voll böser Tücke, von dem ich selbst im Traume oft geängstigt werde, erschreckte mich, da mein Bewußtsein wiederkehrte, und da ich eilend vor ihm floh, entfuhr ihm ein entsetzlicher Fluch. O schützt mich, Vater, vor dem Unhold, und nehmt Euch des armen Giacomino helfend an.“

Beate war bei Felicen's Meldung erblaßt auf einen Stuhl gesunken, und nur ein: „schrecklich! schrecklich!“ entrang sich ihren bleichen Lippen.

Geronimo, in seiner unerschütterlichen Ruhe, meinte, daß so viel Lamento aus Frauenmunde ihm als ein Zeichen gelte, daß die Sache nicht von Bedeutung sein werde; nachzusehen jedoch sei Menschenpflicht, und lud daher den Bruder ein, ihn zu begleiten. Doch kaum hatten beide von ihren Sitzen sich erhoben, als Jacob Stainer ins Zimmer trat. „Seht Ihr,“ nahm Geronimo das Wort, „was habe ich gesagt? Da ist er selbst, und wird uns sicher Auskunft geben.“

Der junge Mann sah blaß und angegriffen aus, und mit einer Stimme, die seinem leidenden Zustand Ausdruck gab, sprach er:

„Felicens Ausschrei und Flucht erregten mir Besorgniß, daß das mich betroffene Unheil für ernster angesehen werden könnte als es verdient; darum komme ich selbst, Sie allerseits zu beruhigen, zu zeigen, daß ich lebe und die Verletzung nicht von allzu-großer Bedeutung ist.“

„Daß Du lebst,“ fragte mit ängstlicher Geberde Frau Beate; „Entsetzlich! hat es sich denn um Leben oder Tod gehandelt? So rede denn doch, was ist geschehen, ich zittere!“

„Daß doch die Frauen gern die Zitter rühren mögen!“ warf Schwager Geronimo ihr spottend entgegen; „ich bin kein Freund von diesem Instrumente,“ und damit wendete er sich zu dem jungen Tyroler mit der Frage:

„Nicht wahr, mein Sohn, Du hast Dich mit irgend einem scharfen Werkzeug verletzt. Nur schnell Verband, bevor die Wunde vernarbt.“

Der Befragte fand sich durch diese Anrede seines Meisters sichtlich unangenehm berührt, und bemerkte dagegen mit sehr ernster Miene: daß die Verwundung für den Ernst zu wenig, für den Scherz aber denn doch zu viel Bedeutung habe, zumal für diesmal Säge oder Meißel aus dem blutigen Spiel gelieben seien.

Nun wurde denn doch aber auch Meister Antonio aufmerksam, denn in der Stimme, mit der der junge Mann seine Worte vorbrachte, lag etwas Tragisches, was an dem sonst so heitern und jovialen Jüngling auffallen mußte und geeignet war, die Anwesenden in Spannung zu versetzen.

„Rein Werkzeug also war es, sagst Du, das Dich verwundet,“ sprach Meister Antonio, „da bin ich denn doch begierig zu erfahren, was sich in Deinem Kämmerlein ereignet, um Dir einen Aderlaß zu appliciren. Jetzt rede, junger Mann, offen und ehrlich.“

„Wohlan denn,“ begann der Befragte. „Ich hatte mich gestern Abend frühe zur Ruhe begeben, und lange noch an Tasso's herrlichen Gesängen mich gelabt, bis mich Ermüdung und Neigung zu schlafen veranlaßten, das kleine Büchelchen zu schließen, und ihm aus Verehrung für den herrlichen Sänger seinen Platz an meinem Herzen anzuweisen.“

„Der Mond schien hell und klar durch mein kleines Fenster zu mir herein, und in dem bekannten Zustande zwischen Traum und Wachen sah ich eines Mannes Gestalt schnell meinem Lager sich nähern, und starr vor Schrecken und unfähig auch nur einen Laut von mir zu geben, sah ich, und fühlte auch zugleich einen Dolchstoß nach meinem Herzen ausgeführt, und unmittelbar darnach die Gestalt entleeren. Mein wackerer Tasso hatte vor dem Aergsten mich bewahrt. Die Waffe des Bösewichts glitt an dem starken Lederdedel des Einbands ab, und eine leichte Wunde nur bezeugte, daß meine Vernichtung ernstlich geplant war und ich nicht geträumt hatte.“

(Fortsetzung folgt.)

aufgeführten Personen aus allen europäischen Ländern, Asien und Amerika, die theils als Maschinen-Ingenieure, theils als Werkführer und Beamte für Fabriken und Mühlen sich ausbilden und deren Eltern zum weitaus größten Theile Fabrikanten, Fabrikdirectoren, Ingenieure, Gewerbetreibende u. sind, ein Beweis, daß diese Schule gerade in den maßgebenden technischen und industriellen Kreisen nach wie vor alles Vertrauen genießt. Eine straffe Disciplin und ein seit lange eingearbeitetes Lehrpersonal sichern der Schule auch künftig die besten Erfolge. Programm zu dem am 14. October c. beginnenden Wintercurse sowie dem unentgeltlichen Vorunterrichte versendet die Direction gratis.

Nach Vernehmung mit dem Bezirksauschuß hat die kgl. Amtshauptmannschaft Grimma verfügt, daß sämtliche Ortschaften ihres Verwaltungsbezirkes von jetzt ab verpflichtet sind, entweder für sich oder mit anderen zusammen einen Verband gegen Hausbettelei zu bilden, da sich dergleichen Verbände entschieden erfolgreich erweisen. Verschiedene dortige Gemeinden hatten dies früher von der Hand gewiesen. Privatpersonen, die nun noch Gaben an Bettler verabreichen, werden mit 1 Mark bestraft.

Wie sehr das Wucherergesetz dem Rechtsgefühl des Volks entspricht, zeigt die Verachtung, welche dem Wucherer selbst zu Theil wird. Einer jener Blutsauger, dem man eine Hauptschuld an dem Tode des Herrn Oberst von Welsch in Bittau zuschreibt, wollte am Tage vor der Verurteilung von Bittau den Zug nach Großschönau benutzen, wurde aber von den Insassen eines jeden Coupé energisch zurückgewiesen. In seiner Gesellschaft mochte Niemand fahren. Der so Gedemüthigte mußte froh sein, daß er schließlich in einem Wagen 4. Klasse, dessen Insassen ihn nicht kannten, Aufnahme fand.

### Bermischtes.

Vom Turnerfeste in Frankfurt wird unterm 28. d. gemeldet: Heute fand ein Banket von circa 200 Personen zu Ehren der amerikanischen Turnerflotte. Schiele (Frankfurt) toastete auf die amerikanische Union, Niekke (Kalifornien) auf die Turnerei, der Landtagsabgeordnete Labes (Frankfurt) auf die deutsche Turnerei im Dienste von Wahrheit, Freiheit und Recht, Hüttenbuch (Singapore) auf die deutschen Frauen, Weissenburg (Paris) auf den Völkerfrieden. Der amerikanische Generalkonsul Lee verlas Grußworte von dem Schatzsekretär Sherman und dem Gesandten White und brachte ein Gutheiß aus auf die anwesenden Mitbürger.

Niggeler (Bern) toastete auf die Feststadt Frankfurt. **Gefährliche Nachbarschaft — im Meere.** Aus Triest, 18. Juli, wird geschrieben: „Der vorgestrige Tag wird einem unserer Taucher gewiß unvergeßlich bleiben. Derselbe war in seinem Taucherganzug unter Wasser eben mit der Besichtigung des Rieles eines Schiffes beschäftigt, als in nächster Nähe von ihm — ein Hai sich passirte. Der arme Taucher befand sich in keiner beneidenswerthen Lage, denn das fernere Verbleiben unter Wasser war wohl wegen der gefährlichen Nachbarschaft nicht anzurathen, andererseits mußte ihn der Hai, wenn er auf Deck gezogen wurde, unbedingt bemerken, was einen sicheren Ueberfall zur Folge gehabt hätte. Der Taucher wählte daher zwischen zwei Uebeln das kleinere und blieb unter Wasser, gleich einer Statue. Das See-Ungeheuer umkreiste mehrmal den Schiffsrumpf stets in nächster Nähe des Tauchers und schwamm endlich zum nächsten Schiffe hin. Diesen Augenblick benützte der Taucher, ließ sich an Bord ziehen, wo er aus Schrecken ohnmächtig ankam.“

**Der Protest einer Dame.** Fräulein Hubertine Huber, eine Vertheidigerin der Frauenrechte, veröffentlicht in einem Pariser Blatte folgenden Schriftstück: Die Beschlagnahme meiner Möbel. Ich, die ich nichts bin, wenn es sich um Wahloperationen ums Zahlen handelt. Heute früh hat man meinen Hausrath mit Beschlag belegt. Weil ich für die Steuerleistungen, die man mir auferlegt, die Ausübung meines Rechts verlange, weil ich Steuern nicht bezahlen will, die ich nicht votirt habe und deren Verwendung ich nicht controliren kann, hatte der Fiscus heute meinen Hausrath mit Beschlag belegt. Dagegen erhebe ich Einsprache. Ich erhebe Einsprache gegen diese Verabreichung durch eine ausschließlich aus Männern zusammengesetzte Regierung, die mir mein Recht verweigert und mein Geld nimmt. Ich erkläre, daß ich in diesem Kampfe Aller gegen eine nicht nachgebende, sondern Gewalt erdulde.

Von der Insel Manila (Luzon, Philippinen) sind in den letzten Tagen weitere telegraphische Nachrichten eingegangen, die von den großen Verheerungen melden, welche die wiederholten Erdbeben, besonders in der gleichnamigen Hauptstadt angerichtet haben.

Diese äußerst fruchtbare Insel, eine der reichsten Colonien Spaniens, besitzt neun Vulkane, deren höchster und größter der 7000 Fuß hohe Vulkan de Marog ist. Da die Philippinen in der ostasiatischen Vulkanreihe die Verbindung zwischen den Sunda-Inseln und Japan und Kamischatta bilden, finden auf ihnen häufig vulkanische Ereignisse statt. Die stärksten Erdbeben waren diejenigen der Jahre 1645, 1796, 1824, 1852, 1860 und 1864; bei letzterem wurden der Gouverneurspalast, die Kathedrale und mehrere Kirchen zerstört, auch kamen 2000 Menschen bei dieser Gelegenheit um. Die jetzige Erdbebenperiode begann bereits am 13. d. und seitdem haben fast täglich Erdstöße stattgefunden, von welchen diejenigen am 13. und 20. d. die heftigsten waren.

**Interessantes für Tyroler.** Die Wiener Börsenkammer hat den in Wien weilenden Schützen die beachtenswerthe Begünstigung eingeräumt, die Galerie der Börse umsonst besuchen zu dürfen. Die Stätte, wo es so oft schon gekracht, hat für die Schützen etwas Anheimelndes, und so machten sie denn von der Freundlichkeit der Börsenkammer ausgiebigen Gebrauch. Das größte Contingent der Besucher stellen aber die Tyroler und man sah deren im Geben- und Nehmen-Tempel auf dem Schottenring fast mehr, als beim Gaben-Tempel im Prater. Diese auffallende Erscheinung veranlaßte einen Börsenmann, einen kiedereren Tyroler zu befragen, was die Ursache jenes hohen Interesses sei, welches seine Landsleute für die Börse an den Tag legen. Die Antwort lautet kurz und bündig: „Waaacht, mir ham halt no nie und ninderscht so viel Juden beisamma g'sehen!“

**Ein ostindisches Mirakel.** In dem interessanten Buche des Obersten Meadows Taylor: „Im ostindischen Dienste“, finden wir ein Passions- oder Mirakel erwähnt, welches zwar, wie der englische Verfasser selbst bemerkt, einen Vergleich mit den Ammergauer Spielen nicht aushält aber trotzdem anerkannterwerth ist. „In Aurungabad war ich auch Zeuge eines höchst eigenthümlichen Mirakels, welches jährlich unter besonderem Protectorate des Commandeur vom Invalidenbataillon, Major Freeman, aufgeführt wurde. Während der früheren mohamedanischen Periode hatten die Könige von Bejapoor nämlich portugiesischen Missionen die Erlaubniß zu Niederlassungen erteilt, und eine solche war auch nach Aurungabad gekommen, wovon herrliche Drangenhaine, Weingärten und Purpurfarbbereten noch heute Zeugniß geben. Von den Nachkommen dieser Portugiesen ward jenes Mirakel, welches mit der Geburt uneres Heilandes beginnt und mit seiner Kreuzigung endet, aufgeführt. Portugiesische Mönche sangen in ihrer mit schlechtem Sindoostanisch vermischten Landessprache die Leidensgeschichte, und in der letzten Scene, in welcher wirklich ein Mensch am Kreuze hing, brachen alle Zuschauer in ein lautes Weinen und Wehklagen aus, solch tiefen Eindruck machte sie.“

**Ein weiter Weg.** Ueber den Weg, den ein Seherarm im Laufe eines Jahres zurücklegt, stellt der „Vorwärts“ folgende Berechnung an: Angenommen, ein stincker Zeitungsleser hebt bei zehnstündiger Arbeitszeit unter Abrechnen des Abiegens und Corrigirens 12,000 Buchstaben. Das Jahr zu 300 Arbeitstagen gerechnet, ergibt 3,600,000 Buchstaben. Die Entfernung vom Fach zum Winkelhaken und von diesem wieder zum Fach beträgt durchschnittlich je 1 Fuß, also für jeden Griff 2 Fuß, macht 7,200,000 Fuß. Wenn nun die geographische Meile zu 23,500 Fuß gerechnet wird, so wäre dies ein Weg von ca. 300 Meilen.

**Ein zweiter Roman in sechs Ziffern.** Den Schlüssel zu dem gestern mitgetheilten Scherz giebt das Wort Garten (123456); durch Buchstabenversetzung erhält man zur Herstellung des Inhalts die Worte: Gatte, Garten, nette, Ratte, rennen, arg, tragen, Narr, Art, regen, trat, an.

**Allerlei.** In Paris stand dieser Tage der Bäckergehilfe Baude, welcher Anfang April in das Brod seines Meisters, an dem er sich rächen wollte, Arsenik mischte und dadurch 300 Einwohner der Stadt Saint-Denis dem Tode nahe brachte, vor den Geschworenen des Seine-Departements. Nach einigem Zeugnen war der Angeklagte der That geständig; der Staatsanwalt beantragte die Todesstrafe, welche auch vom Gericht ausgesprochen wurde. — Die zwanzigjährige ziemlich kräftige Tochter des Gemeindevorstehers in Gramble bei Begefac hat von Mitte Januar ab acht Wochen geschlafen und dann mit kurzen Unterbrechungen bis jetzt auch wieder im Schlafe gelegen. Im Bette wirft sie sich häufig von der einen Seite zur anderen. Nahrung wird ihr in den Mund gegeben, worauf sie dieselbe ohne Mühe hinunterschluckt. Wenn sie nach einem wochenlangen Schlafe aufwacht, weiß sie nicht, daß sie so lange geschlafen, wie denn überhaupt ihr Gedächtniß sie sehr im Stiche läßt. — Aus Triest schreibt man: Die 27jährige Frau Marie des 28jährigen Lorenz Laurencich hat am 23. Juli zum fünftenmale Zwillinge geboren, nachdem sie früher bereits zwei Kinder einzeln zur Welt gebracht hatte. Das Ehepaar Laurencich, welches in achtjähriger Ehe bereits einen Nachwuchs von zwölf Kindern besitzt, kann es noch weit bringen. — Eine 37jährige Frauensperson, die separirte Louise Wächter geb. Mühlke in Berlin, die mit dem 32jährigen Tischlergesellen Otto Richter zusammenlebte, hat die-

sen mit einem scharfen Stemmeisen so in die Brust gestochen, daß Richter sofort zusammenbrach. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten. Motiv: Eifersucht. — Am 25. Juli Morgens brach in Wieliczka ein Brand aus, welcher den ganzen, von Juden bewohnten Stadttheil Klasko total vernichtete. Der Schaden ist ein sehr beträchtlicher, die Noth eine große. — Wie stark der Fremdenzufluß in Frankfurt a. M. am Festsonntag über einzelne Bahnhöfe gewesen, ist kaum glaublich. So mußten auf der Hanauer Bahn zwischen den verstärkten regelmäßigen Zügen noch 13 Extrazüge von durchschnittlich 25 Wagen eingelegt werden, um den Hin- und Rücktransport der Passagiere zu ermöglichen. Auf der kleinen Linie Frankfurt-Hanau-Schaffenburg verkehrten über 20,000 Passagiere. — In Berlin ist am 28. d. in der Treskowstraße ein Neubau eingestürzt und sind angeblich 6 Arbeiter getödtet. — Das neueste Bulletin über Dr. Tanner lautet: Er ist noch am Leben und fastet weiter. Das Befinden war am Sonnabend nicht besonders, er klagte über Uebelkeit und man gab ihm zwei Löffel voll heißen Wassers, worauf sich die Empfindung gab. Er liegt fast immer im Schlafe. Ueber die einzelnen Erscheinungen wird wieder sorgfältig berichtet; die Ansicht, daß hier ein Betrug vorliege, wird aber nicht mehr ausgesprochen. Wenn übrigens Dr. Tanner auch seine 40 Tage ohne Nahrung anhält, so bleibt ihm nicht der Ruhm, daß er am längsten gefastet hat. Nach „Albany Argus“ ist 1829 in Albany ein Mensch erst am 53. Tage des freiwilligen Fastens gestorben. Derselbe nahm nur Wasser zu sich und machte in den ersten vier Wochen noch weite Märsche; zuletzt aber sah er so entseztlich aus, daß die Kinder vor ihm flohen.

### Neueste Nachrichten.

**Wien, 28. Juli.** Nach officiellen Mittheilungen ist kein Zweifel gestattet, daß Europa die türkische Ablehnung nicht ruhig hinnehmen wird.

**Wien, 28. Juli.** Wie eilig Griechenland es mit seinen Kriegsvorbereitungen hat, ist daraus zu ersehen, daß man in Athen behufs Unterzeichnung des Mobilisirungs-Decrets nicht erst die Ankunft des Königs Georg abgewartet hat. Dies Decret ist vielmehr dem König nach Kopenhagen nachgesendet worden, damit er dort sofort seine Unterschrift vollzöge.

**Wien, 28. Juli.** Die bulgarische Presse äußert sich fortdauernd feindselig gegen Rumänien. Die gegenseitigen Beziehungen der beiden Fürstenthümer sind sehr unerquicklich. — Der österreichische Botschafter Calice conferirte bei seiner Reise nach Konstantinopel sehr lange mit dem Fürsten Karl und den rumänischen Ministern in Bukarest.

**Paris, 28. Juli.** Der socialistische Arbeitercongreß zu Marseille überbietet die neuliche Pariser Versammlung noch in wilden Declamationen gegen Staat, Religion, Eigenthum und Bourgeoisie. Indefz erklären die hiesigen Chefs der Amnestirten diese wie jene Versammlung für einen lächerlichen Spektakel. Den Theilnehmern fehle dazu Mandat und Autorität.

**Paris, 28. Juli.** Die Pariser Presse sieht die Orientlage als äußerst kritisch an, der „Telegraph“ sieht schon in nächster Zukunft die Bulgaren, Serben und Montenegriener Rußlands Zerstörungswerk vollenden, die Oesterreicher Salonichi occupiren, den Sultan durch rebellische Araber der Kalifenwürde beraubt und Konstantinopel als freie Stadt.

**Rom, 28. Juli.** Wie verlautet, werden die Panzerfregatten „Palestro“, „Terribile“, unter Befehl des Contreadmirals Fincati, an der Flottendemonstration theilnehmen.

### Marktbericht.

**Berlin, 28. Juli.** Weizen loco 210—234, Juli 233,00, Juli-Aug. 198,70, Sept.-Oct. 194,25. Roggen loco 183,00, Juli 179,50, Juli-Aug. 174,20, Sept.-Oct. 168,20. Spiritus loco 62,50 Juli-Aug. 62,30, August-September 60,30, September-October 56,30. Rüböl loco 55,40, September-October 55,40, October-November 55,70.

### Ankunft der Bahnzüge in Waldenburg.

Aus der Richtung **Glauchau:** Vorm. 8. 21, Nachm. 12 12 und 3. 30, Abends 6. 33 und 9. 42.

Aus der Richtung **Burzen:** früh 6. 26 (von Penig ab), Vorm. 11. 56, Nachm. 2. 14 und 5. 20 (von Großbothen ab), Abends 8. 40.

### Abfahrt der Bahnzüge von Waldenburg.

In der Richtung **Glauchau:** früh 6. 33, Vorm. 10. 57, Nachm. 2. 24 und 5. 24, Abends 8. 46.

In der Richtung **Burzen:** Vorm. 8. 22, Nachm. 12. 13 (nur bis Großbothen) und 3. 35, Abends 6. 35 und 9. 43 (nur bis Penig).

**Ortskalender von Waldenburg.**  
**Kürstl. Sparkasse:** Geöffnet Dienstags und Sonnabends von Vorm. 8-11 und Nachm. von 2-5 Uhr.  
**Kürstl. Museum:** Geöffnet Wochentags von Vorm. 8-12 Uhr, Nachm. 1-6 Uhr. Sonn- und Feiertags von Vorm. 11-7 Abends.  
**Feuer-Signale:** Bei 3 Schlägen Feuer in der Stadt, bei 2 Schlägen in Altwaldenburg und Sichelau, bei 1 Schlag in Altstadt-Waldenburg.  
**Königl. Steueramt:** Obergasse 41. Expeditionsstunden von Vorm. 8 bis 12 und Nachm. von 2 bis 5 Uhr.  
**Personenfahrpost** nach den von hier abgehenden Zügen:  
 Zu den Zügen nach Penig Vorm. 7. 41, Nachm. 3.5

und 6. 5. Zu den Zügen nach Glauchau Vorm. 10. 23, Nachm. 1. 54 und Abends 8. 16.  
**Forschungsverein, Schönburger Hof, parterre:** Geöffnet von Vormittags 9-12 Uhr und von Nachmittags 2-5 Uhr. Sonntags geschlossen.  
**Post- und Telegraphen-Amt:** Geöffnet Wochentags von Vorm. 7-12 Uhr, Nachm. 2-7 Uhr. Sonn- u. Feiertags von Vorm. 7-9 und 11-12 Uhr, Nachmittags 5-7 Uhr.  
**Landesamt:** Expeditionsstunden Wochentags von Vormittags 8-12 Uhr, Nachmittags von 2-6 Uhr. Sonntags geschlossen. Für Geschließungen nur Mittwochs und Sonnabends Vormittags geöffnet.

**Alle Annoncen** sowohl für politische Zeitungen, Provinzialblätter, als für Fachzeitschriften werden ohne Kostenverhöhung am billigsten und promptesten befördert durch die Zeitungs-Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Leipzig.**  
 Zeitungs-Verzeichniß (Insertions-Tarif), sowie Kosten-Anschläge gratis und franko. Bei größeren Aufträgen höchster Rabatt.  
 Die Expedition dieses Blattes übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Institut.

## Anzeigen.

**Das Schuh- und Stiefellager von Traugott Hesky, Waldenburg, Johannisstraße 155,**  
 bringt sich einem geehrten Publikum von Waldenburg und Umgegend in gefällige Erinnerung und empfiehlt außer **Damen- und Kinderstiefeletten, elegante Herrenstiefeletten** von Roßleder, à Paar von 10 Mk. an.

**Avis für Damen.**  
 Den geehrten Damen von Waldenburg und Umgegend empfehle ich mich zur Anfertigung von **Pöpsen, Puffen, Chignons u. s. w.**, sowie auch zum Repariren derartiger Arbeiten zu ganz billigen Preisen.  
 Hochachtungsvoll **Selma Rose,** Schloßgasse 104.

**Neue Vollheringe** empfiehlt billigt **B. Dpiz.**

**Papier-Servietten** à 100 Stück 50 Pf. sind zu haben in der **Buchdruckerei des Schönburger Tageblattes.**

Nachstehende Herren Fleischer verpflichteten sich heute, jedes zu schlachtende Schwein auf Trichinen untersuchen zu lassen:  
 Herr **Ernst Wilhelm,**  
 = **Hermann Richter,**  
 = **August Dief,**  
 = **Hermann Jäh sen.,**  
 = **Robert Jäh jun.,**  
 = **Ludwig Gerth,**  
 = **Robert Röder,**  
 = **Hermann Köhler,**  
 = **Friedrich Chares** und  
 Frau verw. **Dief** in Waldenburg sowie Herr **Wilhelm Schürich** in der Altstadt.  
 Waldenburg, den 12. Mai 1880.  
**G. Lennis jun.,**  
 geprüfter Fleischbeschauer.

**Reparaturen an Gold- und Silberwaaren, sowie Schmuckstücken** jeder Art werden schnell und sauber gefertigt von **R. Rose,** Gold- und Silberarbeiter in Waldenburg, Schloßgasse.

**Möbel** hält stets vorräthig und empfiehlt die Tischlerei von **Louis Kögler** in Schwaben.  
 NB. Ganze Ausstattungen liefert in kürzester Zeit d. D.

**Hebeammen** erfahren über eine bewährte hochdankbare, ihr Amt betreffende wichtige neue Entdeckung u. Lehre, Näheres auf Adr.: „Dr. J. u. U. postlagernd Stettin.“ (Retourmarke gef. beizulegen!)

Zu **miethen** gesucht wird ein kleines Familienlogis. Adressen wolle man in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Ein hübsches bequemes **Garçonlogis** steht von jetzt ab zu vermieten; wo? ist zu erfahren in der Exp. d. Bl.

**Glauchau, Markt Nr. 7.**  
**Böhmische Bettfedern-Niederlage,** beste Landfedern, vorzüglich gereinigt und entstaubt, in ganzen und halben Ballen, wie auch nach Pfunden ausgewogen, zu ganz billigen Preisen.  
**Glauchau, Markt Nr. 7.**

**Die chemische Kleiderreinigungs-Anstalt von C. L. Vogel, Glauchau, Dammstraße 20,** wird hiermit dem geehrten Publikum von **Waldenburg und Umgegend** zur geneigten Benutzung ergebenst empfohlen. **Herrenkleider** werden gründlich **gereinigt, ausgebleicht und modernisirt,** verschlossene zum **Umfärben** bestens besorgt und billigt berechnet.  
 Ich ersuche die mich Beehrenden, ihre werthen Aufträge durch den **Boten Carl Friedrich Herziger** gefälligst vermitteln zu lassen, welcher dieselben prompt und pünktlichst besorgen wird. Die mir übergebenen Sachen werden franco wieder zugeschickt.  
 Gegen Zusicherung reeller Bedienung, sowie billigster Preise hält sich Ihrem geschätzten Wohlwollen ergebenst empfohlen **Carl Vogel.**

**Mehr als halb verschenkt!**  
 Folgende 13 Gegenstände liefere ich um zu räumen für den beispieillos billigen Preis von **zusammen nur 5 Mark** gut in Kiste verpackt per Nachnahme oder gegen vorherige Einzahlung des Betrages:  
 1 echt japanischer Fächer mit Malerei. — 1 reizende bunte Manila-Tischdecke 85 Centimeter lang. — 1 Telephon (Fernsprecher) vermittelt man mit Personen in der Entfernung sprechen kann. Erklärung beiliegend. — 1 Microscop mit Object, vergrößert 50 mal. — Ein Cigarren-Etui französisches elegantes Fabrikat. — 1 feine französische Panzer-Uhrkette. — 1 hochfeine Broche in durchbrochener Arbeit mit 3 Simili-Diamanten. — 1 Eierlocher. 1 eleganter Tabakstasten mit Verschluss. — 1 Antique-Leuchter von elegantester Form. — 1 chinesisches Theespiel mit Erklärung zur Unterhaltung für Groß und Klein. — 1 allerliebster Nadel-Etui. — 1 Carton Pfeilschleuder höchst unterhaltend und neu für Kinder.  
 Alle diese 13 Gegenstände liefert zusammen für nur 5 Mark **Carl Minde** in Leipzig.

**Mit 20 Mark Anzahlung und monatlichen Theilzahlungen à 5 Mark** gebe ich an solide Leute das bekannte großartige Prachtwerk: **Pierer's Conversations-Lexikon** 18 Bände, elegant gebunden, Preis 126 Mark, ganz neu complet auf einmal ab.  
 Dieses nach den Urtheilen der Presse und hervorragender Männer der Wissenschaft das beste Werk seiner Art ist soeben vollständig geworden, und bin ich so fest von der außerordentlichen Zufriedenheit der Empfänger überzeugt, daß ich mich hierdurch verpflichte, das Werk innerhalb 8 Tagen nach Empfang gegen Erstattung der Frachtauslagen zurückzunehmen, falls Jemand glaubt, Ausstellungen machen zu können.  
 Die Zusendung der 18 Bände erfolgt direct per Frachtgut.  
 Noch nie dürfte ein solches Werthobjekt unter so günstigen Bedingungen abgegeben worden sein.  
**Abonnements werden in der Expedition dieses Blattes entgegengenommen.**  
**Ernst Bolm, Buchhandlung, Düsseldorf.**

**Rathenower Brillen** von Stahl, Silber und Gold, **Vergnetten, Klemmer, sowie Barometer und Thermometer.** Auswahl von **Gold- & Silberwaaren.** Waldenburg. **C. Köhler, Gürtler.**  
 NB. Trauringe werden nach Maß geliefert.

**Weidenslaufer,** BERLIN, Dorotheenstrasse 88, versendet gratis und franco den neuesten Preiscurant mit vielen ehrenvollen Zeugnissen seiner vorzüglichen **Pianos.**  
 Diese Fabrik sendet Instrumente überall hin frachtfrei zur Zwischentlichen Probe ohne Zahlung vorher, gewährt alsdann beim Ankauf die leichtesten **Theilzahlungen** auch ohne Anzahlung und bei Baarzahlung hohen Rabatt.

**Das ärztliche Hausbuch,** eine für Jedermann leicht verständliche und faßliche Beschreibung der am häufigsten auftretenden Krankheiten des Menschen, deren Entstehungsurachen und das dabei zu beobachtende Verhalten, bearbeitet von **Dr. med. C. Tassius, pract. Arzt und Physicus,** unter Mitarbeiterschaft anderer renommirter practischer Aerzte. Jeder Kranke, jeder Familienvater wird dieses belehrende und unterhaltende Buch willkommen heißen, welches in den verschiedenen Krankheitsfällen gewünschten Aufschluß und wohlverstandenen ärztlichen Rath erteilt. Preis nur **M. 1.50.** 19 Bogen stark. 8°. Der Expedition dieses Blattes sind eine Anzahl Exemplare zum Verkauf überhandt.

**Tapeten & Rouleaux** empfiehlt **S. R. W. Möller.**

**Familiennachrichten.**  
 Geboren: Hrn. Rich. Merkel-Raumann in Rochlitz e. M.  
 Verlobt: Gerichtsreferendar Edw. Müller in Klingenthal mit Alma Lorenz in Grimma. — Wirklichs-Abschreiber Conrad Duas in Reinhardtsgrimma mit Margarethe Wolfram in Dresden.  
 Vermählt: Hermann Höpfer mit Theodore Säuberlich in Lommahsch.  
 Gestorben: Cantor Otto Hörner in Cainsdorf. — Frau Anna Pauline Klise Reichner geb. Schlegel in Görbersdorf in Schlesien.  
 Verlag von C. L. Kästner, verantwortlich für Redaction, Verlag und Druck C. Kästner in Waldenburg.